

Reichswart

W. Z.

Graf E. Reventlow

Bezugs-Preise:

Inland: vierteljährlich durch die Post 3,- Rm. durch Kreuzband 3,60 Rm. Ausg. B monatlich 1,20 Rm. Deutsch-Postzeitung monatlich 2 Schilling.

Ausland: Viertelj. 1 Dollar.

Anzeigen-Preise:

Für die 10gepalt. Millimeter. Seite 15 Goldspg., d. ganz Seite 600 Goldmarkt. Bei Platzmangel zeitlich entsprechend. Aufschlag. Rabatt nach Tarif.

Der „Reichswart“ erscheint jeden Sonnabend

Bestellungen nehmen alle Buchhändler, Buchhandlungen sowie der Verlag „Der Reichswart“ G. m. b. H., Berlin 623 11, Bernburger Str. 30, entgegen.

Fernsprecher: Bülow 8082 Postfach-Konto: Berlin 88714

Unverlangt Manuskript. In Rückporto beizufügen

und Deutsches Schrifttum von Ad. Bartels als monatliche Beilage

Nummer 44

Berlin, den 30. Silbharts (Oktober) 1926

7. Jahrgang

Inhalt: Schein und Wirklichkeit. — Ein Sturmzeichen für alle Völkischen. — Einige Verse aus „Dantes ewiges Lied“. — Internationale Wirtschaftsverständigung? — Das Schlagwort von der Lösung des sozialen Problems. — Die Haupttagung der Gesellschaft „Deutscher Staat“. — Aus der Bewegung.

Schein und Wirklichkeit.

„Die wirtschaftliche Entwicklung hat die nationalen Grenzen gesprengt!“ — Dieses große unwahre Wort sprach der Außenminister Dr. Stresemann als er seine freudige Zustimmung zum sogenannten Eisenpakt zu ersten Mal öffentlich zum Ausdruck brachte. Sein ganzer Chor hat es ihm nachgesprochen. Prüfen wir diese Wendung des Außenministers am Maßstab der Wirklichkeit: was ist das für eine „Wirtschaft“, die sich derart „entwackelt“ hätte, daß sie „nationale Grenzen“ sprengte? Ist es die deutsche Wirtschaft? Die Aussage unseres Mitarbeiters Herrn Wittig, haben hierauf mit genügender Klarheit Nein geantwortet. Ist es die französische Wirtschaft, die englische? Ebenfalls nicht! Aber von Wirtschaft im eigentlichen Sinne spricht hier der deutsche Außenminister tatsächlich gar nicht. Er tut nur so. Er folgt lediglich einem bewährten Brauch der jüdischen und jüdisch geleiteten Finanz- und Geldgeschäfte — sagt, wenn sie Finanzweltkapital und Geldgeschäfte meint, und zwar das internationale Geldgeschäft.

Mit etwas anderen Worten hat der Präsident der sogenannten Reichsbank Dr. Schacht neulich denselben Gedanken ausgedrückt, als er sagte: unter den heutigen Produktionsverhältnissen und Umständen des Handels“ halte er „das System der Goldwährung und Goldmarkwährung für das einzig mögliche. Freilich, wenn England und Amerika es ebenfalls annehmen, so sei er bereit, jede andere Währung anzunehmen.“ Der Reichsbankpräsident fügte hinzu, die Theorie eines Geldes ohne Golddeckung möge für den inländischen Verkehr in einem geschlossenen Wirtschaftsstaat eine erhebliche Bedeutung haben. Deutschland sei aber kein geschlossener Wirtschaftsstaat, also seien diese Theorien bis auf weiteres nicht anwendbar.

Uebersetzen wir diese Meinerung des Mannes, der mit Dr. Stresemann zusammen seit bald drei Jahren die Liquidierung der deutschen Produktion aller Gebiete durch den internationalen Kapitalismus betreibt und die deutsche Arbeitskraft in den Dienst eben desselben Kapitalismus erfolgreich zu stellen bemüht ist. Dr. Schacht spricht von den Produktionsverhältnissen und den Umständen des Handels und sagt: diese machten die internationale Goldwährung zu einer Notwendigkeit. Dabei weiß der Reichsbankpräsident gut genug, daß der Fall umgekehrt liegt, daß nämlich die auf der internationalen Goldwährung beruhende Hebermacht des Finanzkapitals sich jene „Umstände des Handels und Produktionsverhältnisse, macht und jede andere Wendung und Änderung mit a llen Mitteln bekämpft. Die Herren Dr. Stresemann und Schacht dürften sich übrigens an die Rentenmark erinnern, wie zuerst der ursprünglich so gesunde Gedanke der Rentenmark in der Ausübung verdorben wurde und dann gleich darauf die Vorbereitungen zur Dawes-Bank mit großer Schnelligkeit eingeleitet wurde, um den Rentenmarkgedanken im Keim zu vernichten. So hat Dr. Schacht in voller Geheimnisgemeinschaft mit Dr. Stresemann die heftigste und schon weit in die Wirklichkeit überführte Maßnahme einer nationalen Währung willkürlich und absichtlich verhindert. — um die deutsche Wirtschaft in die internationale Finanzhand zu bringen. Erinnern wir uns im selben Zusammenhang, daß der Eisenpakt und wahrscheinlich nicht er allein, schon im Frühjahr 1924 vorbereitet und mit der politischen Frage direkt und vollkommen verknüpft worden ist, so stellt sich, in zwei Worten ausgedrückt die Sache wie folgt: Die Führer des internationalen Weltkapitals verlangten die Auslieferung Deutschlands als Objekt für ihre Ausbeutung und damit als Basis für ihre weitergehenden Trümpfe. Die deutschen Regierenden sind mit Jubel und Dank darauf eingegangen, nur mit der Maßgabe, die militärische Räumung des deutschen Gebiets zu erreichen, um, nach Heffers rich Ausspruch: ganz Deutschland zur Reparationsprovinz machen zu lassen. Die Hauptmacht der deutschen Weltindustrie war schon damals einverstanden; Geschäft!!

Auf diesem Punkte stehen wir heute. Die internationale Finanz hat die Lage für reif befunden, die ihr schon so weitgehend schützige, dienbare deutsche Großindustrie mit der französischen und belgischen zu vertuschen und damit ein weiteres großes Stück der deutschen Wirtschaft zu internationalisieren. Das ist die Hauptsache und muß als solche von jedem festgehalten werden, der die Dinge, Ursachen und Wirkungen richtig sehen will.

Ueber kurz oder lang werden möglicherweise Erleichterungen der Besatzung im Westen, oder Räumung solcher, andererseits wird der Außenminister mit Zugeständnissen, Verzichten und Leistungen aller Art an Frankreich fort-

fahren, damit wenigstens das in Zukunft erreicht wird, was man schon vor Jahr und Tag als „unvermeidliche Vorbedingungen“ für Locarno bezeichnet. Wir werden auch in Zukunft sehen, daß Stresemann und die ganze durch seinen Namen bezeichnete Richtung immer wieder die militärische Räumung und nichts als diese in den Vordergrund schieben werden. Schon neulich hat Stresemann bezeichnenderweise erklärt, man dürfe über die wirtschaftlichen Fragen nicht die große politische Frage vergessen. Das ist eben die Räumung der westlichen Gebiete, das Rückgelangen des Saargebietes an Deutschland und als Grundlage für beides die europäische Versöhnung und Verständigung, insbesondere die mit Frankreich. Nur um generischen Mißverständnissen vorzubeugen, sei gesagt, daß selbstverständlich auch die Räumungsfrage eine höchst bedeutende und wichtige ist. Um so unzerhörter erscheint, daß man sie deutscherseits als Kulisse benutzt, hinter der die großen, ganz großen Mächte der Weltfinanz sich abspielen, deren Hauptopfer Deutschland ist und sein soll.

Man muß sich in völkischen und nationalistischen Kreisen jetzt darüber ganz klar sein, daß die außenpolitischen nationalen Fragen, ihre Entwicklung und Erledigung vollkommen in der Hand der Weltfinanz liegen und von ihr tatsächlich auch gehandhabt werden. Sie kann sie auf die Tagesordnung bringen und von ihr abgehen, wie sie will, mögen sie gerade Polen betreffen, oder Frankreich, oder die Anschließfrage Oesterreichs, oder ob wird „Gefährdung des europäischen Friedens“ an die Wand gemalt wird, oder „Polischweizengeschäft“. Das alles sind jetzt Lockvögel oder Popanz und Schreckmittel geworden, die je nach Auswahl und Gelegenheit gezeigt werden, um Deutschland stumm im internationalistischen Geiste zu halten. Wie gleichgültig die wirklichen nationalen Fragen an sich der Richtung Stresemann von der Sozialdemokratie bis zum linken deutschnationalen Flügel sind, zeigt besonders die Behandlung der Schulfrage. Im Bereiche dieser Parteien und Richtungen spricht man, auch öffentlich, über die Schuldfrage und Schulfrage nur noch mit einem leichten Lächeln, wie von etwas Unerheblichem, das nur ganz veraltete Anschauungen für wichtig halten könnten. Die Schulfrage ist aber das tote Geis einer „lediglich moralischen Frage“ gehandhabt worden und bleibt da liegen, um zu rotten. Was eine moralische, eine Ehrenfrage in dieser Republik bedeutet, braucht den Lesern des „Reichswart“ nicht gelagt zu werden. Was nicht liquidiertbar und diskontierbar ist, das hat keinen Wert, keine Bedeutung und darf nur Zeit in Anspruch nehmen, wenn damit irgendein neues Geldgeschäft verkleinert oder „defioriert“ werden soll. Recht unerfreulich ist die Hervorhebung der Schulfrage aus dem Munde deutschnationaler Führer zu hören, die zu gleicher Zeit erklären: an Locarno, Genf und Thoiry sei nun einmal nichts zu ändern. Ein solcher Gedankengang ist eine Verführung oder ein Irrtum, denn einmal sind Genf und Thoiry wohl zu ändern, wenn man will, während andererseits eine wirkliche Inangriffnahme der Schulfrage und Schuldfrage nur denkbar ist, wenn die Stresemannsche Außenpolitik vollkommen verlassen wird. So lange man sie treibt, oder billigt oder zähmt, ist im besten Falle müßiges Geschwätz, auf Aufstellung der Schulfrage zu drängen.

Wenn völkische und nationale Strömungen, Parteien, Gruppen, wenn nationale Verbände der verschiedenen Art gerade jetzt wieder zu vereintem Arbeiten, zu tatkräftigem Vorgehen auffordern und werben, so ist das eine erfreuliche Erscheinung. Man kann sich aber einer leichten Skepsis nicht erwehren, weil vielfach die Kenntnis der eigentlichen Lage und der Verhältnisse und das Urteil über beide nicht auf der Höhe ist und nicht genügend einbringt. Man steht vielfach im Banne von Parolen und Schlagworten, die vor wenigen Jahren gut waren, jetzt aber weder den Kern treffen, noch überhaupt die Richtung auf das wirkliche Ziel geben, und deren Werbekraft ständig abnimmt, sofern eine solche überhaupt noch vorhanden ist. Die Leiter des heutigen Deutschlands, wir sagten es schon, zeigen jetzt sehr gern allerhand nationale Fragen und vorweisen darauf, daß diese nunmehr, im Zeichen der großen Versöhnung, wenn auch allmählich, gelöst werden würden. Sie wollen damit die nationale und nationale arbeitende Propaganda wirkungslos, zum Luftstoß, machen. Die Stresemann-Richtung hat auf diesem Gebiet schon viel erreicht; sie wird noch mehr erreichen. Daran hege ich nicht den geringsten Zweifel. Das heißt auch z. B. die deutschnationale Volkspartei und will deshalb, wenn irgendmöglich, in die Regie-

rung hinein. Ihre lediglich aus dem nationalen Arsenal genommenen Verbewaffen sind dem großen Stresemannschen Trugspiel, das als „nationale Realpolitik“ ausgerufen wird, nicht gewachsen. Die deutschnationale Volkspartei kann aber nicht auf den Kern und Angelpunkt der der auswärtigen und inneren Politik in Deutschland gemeinsam ist, Losgehen: auf den internationalen Kapitalismus! Das können nur solche Parteien, Gruppen und Verbände, die ihrerseits selbst vom Finanzkapitalismus und allem, was dazu gehört, vollkommen unabhängig sind, die nichts mit ihm zu tun haben, ihn aber als den Kraftmittelpunkt aller feindlichen Mächte und Kräfte erkannt haben; die ferner begriffen haben, daß in den Mächten eben dieses Kapitalismus auch alle nationalen Fragen liegen und von ihnen gebraucht werden, für ihre Geldgeschäfte und „Interessen“.

Gegen dieses System, — denn es ist ein System, — gegen seine Leiter und seine Beauftragten muß der Kampf von Grund aus und in vollem Bewußtsein gerichtet sein. Man spricht so gern von nationaler Befreiung, und es heißt auch bisweilen: bevor das deutsche Volk national frei geworden sei, könnten wir insbesondere im sozialen Kampf, mit anderen Worten für die Befreiung der Arbeitnehmerschaft, nichts erreichen, und es sei ein Fehler, vorher von diesem Kampf überhaupt zu sprechen und Ziele für ihn aufzustellen: erst den nationalen Befreiungskampf, dann alles andere! Diese Zielsetzung ist unrichtig, grundtätlich verfehlt und taktisch verfehlt. Der soziale Befreiungskampf, das ist der Kampf gegen den Kapitalismus, umfaßt und bedingt auch die nationalen Fragen. Schein-erfolge kann auch der Kapitalismus an Deutschland bewilligen und tut es gern; Teilerfolge als Preis für vermehrte kapitalistische Knechtschaft geben, wie wir auf der Linie Dawes-Gesetz-Thoiry gesehen haben und sehen. Die Ansicht aber, wirkliche nationale Freiheit könne anders als über die soziale und über die Leiche des Kapitalismus erkämpft werden, — diese Ansicht verkennt Ursache und Folge, Wirklichkeit und Schein.

Ein Sturmzeichen für alle Völkischen.

Nachklänge zum Fritzsch-Warburg-Prozess.

Am 22. Oktober 1926 hat in dritter Instanz das Landgericht Hamburg gegen den 74jährigen großen Vorkämpfer deutscher Weltanschauung, Theodor Fritzsch, zugunsten einer jener Großbanken, die im modernen Zeitgeirriebe „Weltgeltung“ erlangen, ein Urteil gefällt, das einmals vielleicht als einer der bedeutendsten Phasen in dem gewaltigen Ringen zwischen der wankenden international-kapitalistischen und der aufsteigenden völkisch-sozialen Weltordnung gewertet werden mag. Bis dahin mag noch viel Zeit vergehen — denn wir kennen die Wege Gottes nicht — und es mag sein, daß der unersehene Mann, der um der höheren Idee willen seine Haut zu Markte trug, zu Grabe getragen werden wird, ohne das Ziel erreicht zu haben; vorläufig war der Sieg nicht auf seiner Seite. Es gibt indessen Siege, deren Wiederholungen immer greifbarer — und begreifbarer — denen des Pyrrhus, und es gibt Niederlagen, die der kühnen Denkmärgung der Morgenanstiege gleichen. Eine solche Niederlage hat Theodor Fritzsch — und mit ihm die völkische Bewegung in ihrer Gesamtheit — erlitten: Das Hamburger Landgericht verurteilte ihn wegen Verleumdung des jüdischen Bankhauses M. M. Warburg und Co. unter Umständen, die eine günstigere Spruchfindung vernichtend erschwerten, zu vier (!) Monaten (!) Gefängnis (!).

Es wird Aufgabe aller, aber auch aller völkisch bewegten deutschen Menschen sein, angesichts dieser Urteilsfindung aufzufordern. Den grauhäutigen alten Mann, der um deutscher Ziele willen abermals sein Kreuz auf sich nahm, unwittrig durchsucht. Theodor Fritzsch fand — wenige Stunden nach dem Verlassen des Gerichtesgebäudes — Getreuen gegenüber das Wort: Wirklich glücklich ist doch wohl nur der, der nicht Glück sucht, sondern seine Aufgabe.

Auf der anderen Seite hat man das Recht gesucht und es sind wahrlich in dieser Verhandlung diebändige Kommentare gewürzt worden. Das Recht ist gefunden worden. Aber „Recht“ ist auch noch ein Wort, dessen Deutung und Bedeutung lebendig ist und das tief hinabgreift in die Brust des Menschen. Ich möchte sagen, daß diese Verhandlung von jener doppelten Art war, wie man sie in guten Dichtungen findet: einmal sichtbar, materiell, und sie fand eine sichtbare Lösung: zum anderen unsichtbar, und sie fand eine unsichtbare Lösung: laubar freilich doch dem — reinen Idealisten, der nicht „Recht“ ist, sondern um einer neuen Weltgeltung willen die materielle Erkarrung bekämpfen muß. Es gilt nur, Klarheit zu schaffen und zu solcher Klärung sollen diese Zeilen beitragen. Man wird sich nicht lange mehr in Deutschland damit auseffeln können, daß man Projekte solcher Art ihrer geistigen und sittlichen Bedeutung für das Volkswohl entleidet, indem man dem arundlichen Wollen vorwärtsdrängender Kämpfer den untersten Platz in der Betrachtung anweist: indem man die Legitimität der Mittelpunkt Zusammenhänge und Zusammenhänge, in deren Mittelpunkt unabweisbar das weltkapitalistische Bankentrustsystem der Jetztzeit steht; in dem man die unsichtbare